

# Lohnmast: Lösung mit Weitblick?

Von Roman GOLDBERGER, Rainbach



*Seit einigen Jahren mäs-  
ten einige Schweinehalter  
ihre Schweine im Lohn-  
verfahren für einen steiri-  
schen Schlachtbetrieb.*

*Wie dieses System funk-  
tioniert und ob bzw. für  
wen es geeignet ist, ha-  
ben wir recherchiert.*

Das Thema Lohnmast war in den vergangenen Jahren vor allem in der spanischen Schweineproduktion präsent. Vermarkter und Schlachtunternehmen versuchten, durch die Übernahme des Produktions- und Marktrisikos den Schweinehalter fix in die Produktionskette zu integrieren und somit die eigene Auslastung zu steigern. Über die nordeuropäischen sowie norddeutschen Veredlungsgebiete erreicht die Lohnmast nun auch Österreich. Doch was dem alpenländischen Schweinemäster „spanisch“ vorkommt, muss nicht zwingend verwerflich sein. Es lohnt sich jedenfalls, einen genaueren Blick auf das System zu werfen.

## Auslastung steigern

„Seit rund eineinhalb Jahren beschäf-  
tigen wir uns intensiv mit der Lohn-  
mast“, erklärt Werner Pail von Steirer-  
fleisch, einem Schlacht- und Zerlegebe-  
trieb in Wolfsberg in der Steiermark.  
Zuvor gab es vereinzelte Projekte im  
Burgenland und Niederösterreich. Ziel

des Angebots zur Lohnmast sei laut  
Pail die Erhaltung der Schlachtauslas-  
tung mit heimischen Schweinen: „In  
Zeiten, in denen für neue Schweinestäl-  
le oft die Genehmigung ausbleibt oder  
unter empfindlichen Auflagen erteilt  
wird, macht es Sinn, leer stehende Stäl-  
le wieder zu füllen. Unsere Mäster sind  
größtenteils Betriebe, die ohne Lohnmast  
keine Schweine hätten.“ Durch die  
Lohnmast sei das Risiko für die Land-  
wirte minimiert und die Wirtschaftlich-  
keit einfacher kalkulierbar. Außerdem



„Der Großteil unserer Lohnmäster wür-  
de ohne dieses System derzeit keine  
Schweine halten“, so Werner Pail, Stei-  
rerfleisch.

brauche der Mäster weniger Geld in  
die Hand zu nehmen, so Pail.

## Ziel 50.000 Schweine

Derzeit produzieren drei große Fer-  
kelerzeuger mit insgesamt 1.000 Zucht-  
sauen die Ferkel für die aktuell sechs  
angeschlossenen Lohnmäster. Diese er-  
halten die Ferkel von einem Betrieb und  
mästen großteils Betriebs-Rein-Raus.  
Dies macht für Lohnmäster aus wirt-  
schaftlicher Sicht auch Sinn, trägt doch  
der Vermarkter das Preisrisiko. Der-  
zeit beträgt die Lohnmastkapazität rund  
5.000 Mastplätze. Ziel für das nächste  
Jahr seien etwa 8.000 Mastplätze, so die  
Organisatoren, die auf langfristige Sicht  
einen weiteren Ausbau der Kapazität  
für möglich halten.

## Mäster trägt Futterkosten

Das System ist einfach. Die Abrech-  
nung der Mastferkel erfolgt über die Fa.  
Steirerfleisch, auch für den Transport  
zum Mastbetrieb kommt der Vermark-  
ter auf. Anders als bei bisher bekannten  
Lohnmastsystemen trägt hier der Mäster  
vorerst aber die Futterkosten. Als ein-  
stweilige Teilabgeltung wird alle 10 Tage  
eine Akontozahlung von 30 Cent pro Tier  
und Tag an den Mastbetrieb durchge-  
führt. Werner Pail begründet dies mit  
der in Österreich üblichen Situation, dass

vorwiegend hofeigenes Futter und kaum Fertigfutter verwendet wird. Geschlachtet werden alle Schweine am Schlachtbetrieb in Wolfsberg. Dann erfolgt die Endabrechnung.

### Abgeltung pro kg Zuwachs

Abgegolten wird die Lohnmast pro Kilogramm Lebendzuwachs (bei 80 % Ausschachtung). Bereits vor der Einstellung der Mastferkelpartie wird in einem Lohnmastvertrag der Betrag pro Kilogramm Zuwachs (Lohnmastfaktor) vereinbart. Dieser Betrag muss die kalkulatorischen und tatsächlichen Futterkosten, die Kosten für Strom und Wasser und die Tierarzneimittel- und Tierarztkosten decken (Tabelle 1). Die Ferkelkosten werden ja vom Vermarkter getragen. Mit dieser Direktkosten-freien Leistung sollten dann Fixkosten für die Bereitstellung des Stallgebäudes sowie der kalkulatorische Arbeitslohn gedeckt werden. Als Basis zur Errechnung des Lohnmastfaktors werden die aktuellen Tagesrohstoffpreise für die Futterkomponenten herangezogen. Entspre-

chend der in Tabelle 2 dargestellten realen Endabrechnung vom Februar 2009 wird diesem Lohnmäster ein Betrag von 62,97 Euro pro Mastschwein bezahlt. Sollte die Verlustrate 3 % übersteigen, so muss der Mastbetrieb für die darüber liegenden Ferkelkosten aufkommen. Dies sei aber selten der Fall, so Pail.

### Faire Variante

Franz Fischer, der das System koordiniert, ist von der Zuwachsvariante überzeugt. „Wir haben auch eine Pauschalvariante mit Leistungskomponenten ausprobiert. Letztlich ist die Zuwachsvariante aber die Fairste.“ So sei sie für alle Partner klar nachvollziehbar und bei geschicktem Handeln – etwa beim Sojaschrotkauf – könne der Landwirt die Futterkosten weiter drücken. ■

Vormast			
	%	Preis* per 100 kg in €	Nettobetrag pro 100 kg in €
Feuchtmais (Mus)	72,90	6,50	4,7385
Sojaschrot	21,00	33,60	7,0560
Rohfaserergänzer	3,00	23,00	0,6900
Min.Stoff Ergnzer	3,10	81,00	2,5110
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>		<b>15,00</b>
Endmast			
	%	Preis per 100 kg in E	Nettobetrag pro 100 kg in E
Feuchtmais (Mus)	75,90	6,50	4,9335
Sojaschrot	19,00	33,60	6,3840
Rohfaserergnzer	2,00	23,00	0,4600
Min.Stoff Ergnzer	3,10	81,00	2,5110
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>		<b>14,29</b>
<b>Abrechnungssystem:</b>			
Aufftterung in kg:			90,00
Futterverwertung 1:			3,00
Futterverbrauch in kg:			270,00
Futterkosten Vormast in Euro			16,20
Futterkosten Endmast in Euro			23,15
Lohnmast per Stk. in Euro			24,00
Gesamt in Euro			63,35
<b>Euro pro Kilogramm Lebendzuwachs (90 kg):</b>			<b>0,70</b>

\* Preisangaben im Beispiel sind variabel und müssen nicht dem aktuellen Niveau entsprechen.

### Lohnmäster der ersten Stunde



◀ Eva Maria Huber, Franz Huber jun. mit Sohn Julius, Julia Huber und Franz Huber sen. vor dem renovierten Maststall.

leer standen, zu Großraummaststllen mit automatischer Trockenfütterung über Breiautomaten um. Ein 400er-Maststall in der Nachbarschaft

wurde noch gepachtet, so dass derzeit 1.300 Mastplätze zur Verfügung stehen, die im Rein-Raus-Verfahren betrieben werden. Die Vorteile des Lohnmastsystems sieht Huber in der Risikominimierung. Auch Martin Kaiser ist vom System überzeugt. Er produziert im 5-Wochen-Rhythmus und beliefert seine Mäster in einem fixen Rhythmus. Er baut auf diesen regelmäßigen Verkaufsrhythmus. „Das ist am freien Markt viel schwieriger, weil das Einstallverhalten vieler Mäster von der Ferkelpreisentwicklung abhängt“, so Kaiser.

wurde noch gepachtet, so dass derzeit 1.300 Mastplätze zur Verfügung stehen, die im Rein-Raus-Verfahren betrieben werden. Die Vorteile des Lohnmastsystems sieht Huber in der Risikominimierung.

Auch Martin Kaiser ist vom System überzeugt. Er produziert im 5-Wochen-Rhythmus und beliefert seine Mäster in einem fixen Rhythmus. Er baut auf diesen regelmäßigen Verkaufsrhythmus. „Das ist am freien Markt viel schwieriger, weil das Einstallverhalten vieler Mäster von der Ferkelpreisentwicklung abhängt“, so Kaiser.

Datum	Anzahl	Mastdauer Tage	MFA	Gew. Durchschn.
04.03.2009	183	133,00	61,11	91,48
26.02.2009	180	127,00	61,39	94,98
19.02.2009	90	120,00	60,34	95,48
16.02.2009	180	117,00	59,79	94,59
11.02.2009	52	112,00	59,58	95,12
28.01.2009	32	98,00	59,78	94,89
	<b>717</b>	<b>122,76</b>	<b>60,58</b>	<b>94,06</b>
Einstallmenge			728	
Einstallgewicht			27,61 kg	
Aufmast bei 80 % Ausschachtung			89,96 kg	
Anzahl der gelieferten Tiere			717,00	
Gesamtaufmast der Partie			64.502,83 kg	
Ausfälle			1,51 %	
Lohnmastfaktor			0,70	
<b>Auszahlung pro Schwein</b>			<b>62,97</b>	
<b>Gesamtauszahlung für die Partie</b>			<b>45.151,98</b>	

### Fazit

Die Lohnmast hat Einzug gehalten und wird nunmehr von einem namhaften Schlacht- und Zerlegebetrieb gefördert. Für Betriebe, die ein Risikosplitting erreichen wollen, ist diese Form der Mast eine gute Alternative. Mit Unternehmergewinn darf aber nur bei optimalem Mast-erfolg (sehr gute Futterverwertung, kleine Ausfallraten) und günstigen Rohstoffpreisen gerechnet werden, was auch verständlich ist, da das Unternehmerrisiko ein anderer trägt.